

Das rechte Maß – die Ergänzung des BIP in der aktuellen Diskussion um Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und Fortschritt*

Vorbemerkungen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stellt eine der wenigen sowohl in der Politik und in der Wissenschaft als auch in breiten Kreisen der Bevölkerung bekannten und geachteten volkswirtschaftlichen Kenngrößen dar. Seit Jahrzehnten ist das BIP¹⁾ das „rechte Maß“. Steigerungsraten des BIP signalisieren Wachstum einer Volkswirtschaft und für viele Beobachter auch die Mehrung des Wohlstands eines Landes. Die in letzter Zeit vermehrt öffentlich geführte Diskussion über Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und Fortschritt lässt immer wieder auch Kritik an der Aussagekraft des BIP erkennen. Mit der Mitteilung der EU-Kommission „Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“ [1] sowie dem sog. Stiglitz-Bericht („Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress“) [2] wurden in der zweiten Jahreshälfte 2009 zwei Dokumente vorgelegt, die – an Statistik, Wissenschaft und Politik gerichtet – die Herausforderungen umreißen, die gegenwärtig und in naher Zukunft vor den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und weiteren Gesamtrechnungen stehen. Danach besteht das Erfordernis, Aussagewert und Position des BIP im gesellschaftlichen Gesamtinformations- und Bewertungssystem neu zu justieren bzw. zu ergänzen. Vor diesem Hintergrund skizziert der folgende Beitrag Ursachen, Gründe und Inhalt der Kritik am BIP. Weiterhin werden die vorerst weitgehend auf wissenschaftlicher Ebene geführten Diskussionen über die zukünftige Position des BIP aufgegriffen, die Verankerung des BIP im Gesamtsystem der amtlichen Statistik erläutert und Ansätze vorgestellt, wie sich die amtliche Statistik dieser Thematik bereits annähert.

Die Bedeutung des BIP

Das BIP ist „Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung einer Berichtsperiode, unabhängig davon, in welchem Umfang inländische

* Dieser Beitrag wurde bereits in der Monatszeitschrift „Statistik in Sachsen, Ausgabe 1/2010 veröffentlicht. Die Verfasser danken Herrn Stefan Hauf, Statistisches Bundesamt, für seine kritischen Hinweise und Anmerkungen.

1) In Deutschland rückte das BIP im Jahr 1992 in den Mittelpunkt der Betrachtung. Mit dem Übergang auf das Inlandskonzept in der Verwendungsrechnung erfolgte eine Anpassung des VGR-Darstellungsprogramms an internationale Gepflogenheiten. Zuvor stand hier das Bruttosozialprodukt (BSP; heute Bruttonationaleinkommen), das nach dem Inländerkonzept ermittelt wird, im Fokus.

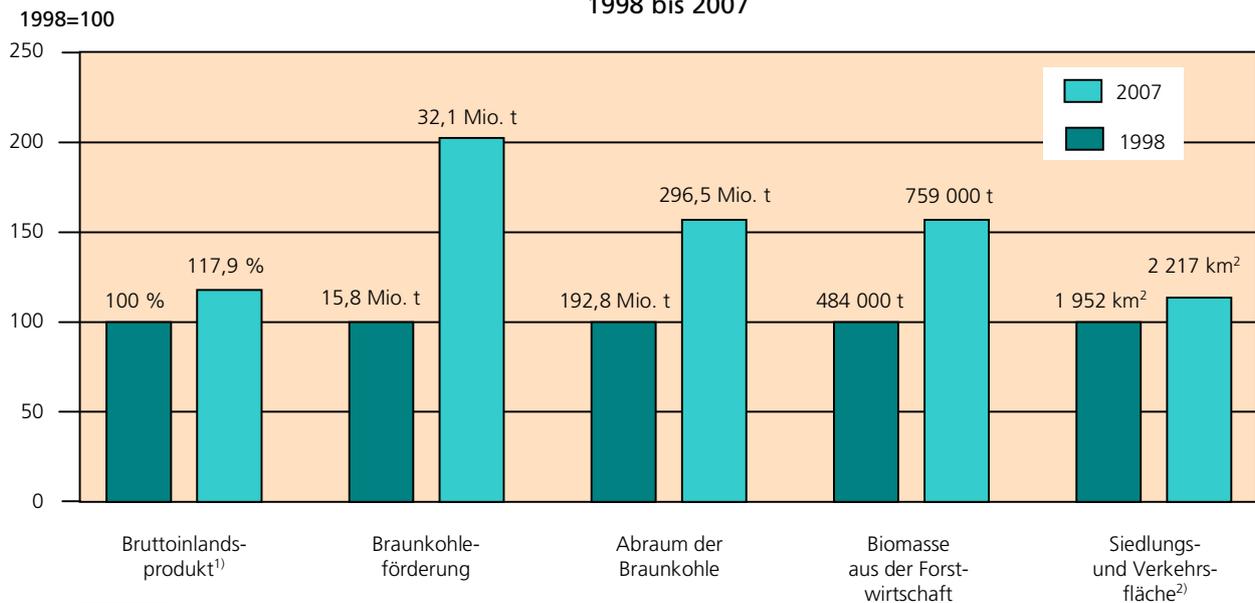
oder ausländische Wirtschaftseinheiten dazu beigetragen haben. ... Für die Höhe des BIP sind die Abgrenzung der Produktion und ihre Bewertung maßgeblich.“ [3] Das „Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995“ (ESVG 1995) stellt den rechtsverbindlichen Rahmen zur Ermittlung und Lieferung von VGR-Ergebnissen innerhalb der EU dar. Mit der entsprechenden Ratsverordnung wurde die Grundlage zur Ermittlung zuverlässiger und vor allen Dingen vergleichbarer BIP-Daten in allen EU-Mitgliedstaaten gelegt. [4] Das ESVG 1995 fußt auf dem internationalen „System of National Accounts“, Ausgabe 1993 (SNA 1993), das eine seit Mitte der 1980er Jahre erfolgte Weiterentwicklung des SNA 1968 darstellt. Die Ermittlung des BIP erfolgt somit nach international abgestimmten Konventionen.

Allgemein wird das BIP jedoch nicht nur als Maß der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft, sondern auch als Maß für den Wohlstand eines Landes angesehen. Die Höhe der preisbereinigten Entwicklung des BIP gilt dabei als Wachstumsindikator. Eine Steigerung des BIP wird auch heute vielfach noch als Fortschritt angesehen. Weltweit wird das BIP bzw. der entsprechende Pro-Kopf-Wert als zentraler Indikator zur Bewertung von Ländern, beispielsweise bei Analysen der Weltbank oder des IWF, genutzt. Politische Diskussionen und Entscheidungen stützen sich vielfach auf das BIP.

Auf europäischer Ebene waren die Anforderungen an die VGR seit Ende der 1980er Jahre – u. a. im Zusammenhang mit den Bestimmungen zu den EU-Eigenmitteln oder den im Maastrichter Vertrag verankerten Konvergenzkriterien – spürbar gewachsen. Zudem bestimmen Regionalergebnisse des BIP maßgeblich die Verteilung der finanziellen Mittel aus den Strukturfonds auf die Regionen. Seit seiner Entwicklung in den 1930er Jahren wurde das BIP zum Standard-Benchmark. Es gibt keinen aussagekräftigeren und zudem allgemein anerkannteren Indikator zur Beobachtung kurz- bis mittelfristiger Schwankungen der wirtschaftlichen Tätigkeit. [5] Mittlerweile haben die VGR in der EU „... eine finanz- und staatspolitische Bedeutung, die sich sicherlich niemand vorstellen konnte, als diese Systeme entwickelt wurden.“ [6]

Ferner ist zu berücksichtigen, dass in den VGR „... ein eigentümliches Spannungsverhältnis zwischen den theoretisch-konzeptionellen Grundlagen einerseits und den praktischen Berechnungsmethoden andererseits ...“

1. Entwicklung ausgewählter Kenngrößen für Sachsen im Zehnjahreszeitraum 1998 bis 2007



1) preisbereinigt, verkettet; Berechnungsstand August 2008.
2) Angabe für 1998 nicht verfügbar, daher Angabe für 1996.

Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGR d L) und Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AK UGRdL); www.vgrdl.de und www.ugrdl.de.

existiert. [7] Zudem erfordert die Durchführung von Gesamtrechnungen und demzufolge auch die Ermittlung des BIP die Verfügbarkeit entsprechender Informationen, d. h. das Vorliegen von Ausgangsdaten in einer hinreichend fachlichen – und für Zwecke der Regionalrechnungen auch entsprechend regionalen – Gliederung. Unter dem Blickwinkel „Datenbasis für die VGR-Berechnungen“ stellt das VGR-System zugleich den konzeptionellen Rahmen für die Statistik, insbesondere die Wirtschaftsstatistik.

Das BIP in der Kritik

Dem an das BIP gestellten Anspruch wurde es grundsätzlich seit Jahrzehnten gerecht. Ein öffentlich wahrgenommener Wandel trat erst in den letzten Jahren ein. Es zeigte sich, dass das BIP seiner ihm zunehmend zugeordneten Rolle eines stellvertretenden Indikators für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung und den Fortschritt im Allgemeinen nur eingeschränkt entsprechen kann. Infolge seiner Beschaffenheit und seines Zwecks liefert es nicht zu jedem Sachverhalt eine verlässliche Antwort. Dies betrifft beispielsweise Fragen der Nachhaltigkeit im Umweltbereich sowie der sozialen Integration [8], d. h. Sachverhalte, die bei der Konzeption des BIP noch keine Rolle spielten und so folglich weitgehend unberücksichtigt blieben²⁾. Aus Sicht seiner Kritiker kann es nur bedingt

als Fortschritt gewertet werden, wenn das BIP Wirtschaftswachstum signalisiert und sich gleichzeitig der Raubbau an der Natur fortsetzt (vgl. Grafik 1.).

Im Prinzip ist festzuhalten, dass sich nicht das BIP, sondern die Erwartungshaltung an das BIP und die Welt spätestens seit den 1970er Jahren verändert haben³⁾.

Die heutige Bevölkerung unterscheidet sich hinsichtlich ihrer Ziele, Wünsche, Erwartungen und ihres Lebensstils grundlegend von vorangegangenen Generationen. Die Verhältnisse und Bedingungen auf der Erde sind zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht mehr die gleichen wie z. B. in den 1930er Jahren, als erste Grundlagen des VGR-Systems konzipiert wurden. Die gesellschaftliche Entwicklung auf unserer Erde ist an einem Punkt angelangt, von dem aus zwangsläufig ein Paradigmenwechsel stattfinden wird. Unsere weitgehend auf materielle Werte fixierte westliche Gesellschaft diskutiert, prüft und definiert gegenwärtig ihre Ziele und Begriffe neu. Bewährtes, wie z. B. das BIP, wird dabei einer differenzierten Untersuchung unterzogen, um zu ermitteln, ob es den heutigen Maßstäben noch entspricht bzw. sich noch zur Messung der Erreichung der jetzigen Ziele eignet. Die Betrachtung keiner anderen Kenngröße als des BIP war besser geeignet, um die Diskussion über Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und Fortschritt zu entfachen.

2) Zu berücksichtigen ist auch, dass nach dem Zweiten Weltkrieg der Aufbau der VGR in der Praxis eng verzahnt war mit dem European Recovery Programm (ERP; auch Marshallplan genannt), wo vorrangig die Abbildung der Wirtschaftsentwicklung im Vordergrund stand

3) Ungeachtet aller konzeptioneller Weiterentwicklungen der VGR bzw. des BIP, die sich im internationalen Kontext insbesondere in den verschiedenen Fassungen des SNA niederschlagen, ist stets die vorrangige Ausrichtung auf Marktvorgänge charakteristisch.

Die Kritik, die dabei am allgemein bekannten und anerkannten BIP geübt wird, verstärkt den Effekt. Wenn auch noch am Anfang, so findet die Diskussion zu den angesprochenen Themen bereits auf breiter gesellschaftlicher Ebene statt.

Gründe für die Kritik am BIP

Worin besteht die allgemeine Kritik am BIP? Im Wesentlichen darin, wie und was es misst und welche Aussagen mit den berechneten Ergebnissen erzielbar sind. Entsprechend der im SNA bzw. im ESVG verankerten Definition ist das BIP Ausdruck der gesamten im jeweiligen Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung, d. h. es stellt den „... aggregierten Mehrwert aller auf Geld basierenden wirtschaftlichen Tätigkeiten ...“ dar. [9] Bei der Berechnung des BIP wird zurzeit gemäß internationalen Konventionen nur der Umfang von wirtschaftlichen Aktivitäten ermittelt, ohne sie hinsichtlich ihrer Wirkung im Sinne der Nachhaltigkeit zu beurteilen.

Kurz und anschaulich, wie im Weiteren angeführt, stellen sowohl H. Ziegeldorf als auch M. Sixtus (vgl. [10] und [11])⁴⁾ die Kritik am BIP dar. Beim BIP wird nicht unterschieden, ob Ausgaben im Sinne der Nachhaltigkeit aus „echten Erträgen“ (Einkommen und Überschüsse bzw. Gewinne) oder aus der Substanz (Minderung des Vermögens) bzw. über Kreditaufnahmen und demzufolge über Schulden finanziert werden. Sixtus führt aus: „Das BIP wertet nicht, urteilt nicht und unterscheidet nicht.“ [13] Weder Negativfolgen noch positive mittel- und langfristige Effekte der wirtschaftlichen Aktivitäten werden in der BIP-Berechnung berücksichtigt. Die Erfassung des BIP kennt keine Zukunft und auch keine Vergangenheit, sie ist eine Momentaufnahme. Grundsätzlich werden alle Beiträge lediglich summiert. Es findet keinerlei Bilanz von positiven und negativen Effekten statt. Zudem bleiben viele für Wohlstand und Wohlergehen wichtige Tätigkeiten im BIP – in der heutigen Abgrenzung – unberücksichtigt, beispielsweise ehrenamtliche Arbeit, Familien- und Gemeinschaftsarbeit. Anhand der folgenden Beispiele soll dies verdeutlicht werden: Das BIP erhöht sich gleichermaßen durch den Tabakverkauf und die Kosten für die Behandlung der durch das Rauchen verursachten gesundheitlichen Schäden, durch den Bau von Wohnhäusern in Überschwemmungsgebieten und die Schadensbeseitigungskosten, wenn der Hochwasserschaden eintrat. Ein Straßenbau schlägt sich in der Höhe des BIP nieder, der mit dem Bau verbundene Umweltschaden nicht. Der Aufwand für einen Geländewagen wird im BIP gleich bewertet mit Investitionen in Bildung in gleicher Höhe. Die negativen Folgeeffekte des Geländewagens und die positiven Folgeeffekte der Bildung bleiben unberück-

4) Von der eingangs erwähnten sog. Stiglitz-Kommission wurden die „Schwachpunkte des BIP“ in einem Arbeitspapier noch einmal zusammengestellt. [12]

sichtigt. Mit Krediten finanzierte Ausgaben erhöhen das BIP. Die Belastung aus der Verschuldung für künftige Generationen wird dagegen nicht erfasst. Produktion erhöht das BIP, der damit einhergehende Ressourcenverbrauch und die verursachten Umweltbelastungen werden dagegen nicht bilanziert. Erst der Aufwand für Maßnahmen, die ergriffen werden, um die bei der Produktion verursachten Umweltschäden zu beseitigen, taucht im BIP wieder auf.

Bemühungen um das rechte Maß für Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und Fortschritt

Die im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen kritischen Anmerkungen zum BIP sind nicht neu. Bereits seit vier Jahrzehnten gibt es Bemühungen, Entwicklung und Wohlstand anhand des BIP und unter Berücksichtigung der Umweltwirkung und Nachhaltigkeit menschlicher Aktivitäten zu betrachten.

William D. Nordhaus und James Tobin entwickelten in den 1970er Jahren mit dem „Measure of Economic Welfare“ (MEW) eine Art Netto-Sozialprodukt. [14] Aus den Berechnungen fielen beispielsweise Staats- und Haushaltsausgaben heraus, die lediglich Vorleistungs- oder korrektiven Charakter hatten. Reparaturen wurden nicht zwangsläufig als Produktion gewertet. Sämtliche Nachteile der Verstädterung und Zersiedlung wie z. B. Umweltzerstörung, Luftverschmutzung, Lärmbelästigung und Unfallbekämpfung wurden in einem Posten zusammengefasst abgezogen. Erstmals flossen auch Teile monetär nicht vergüteter Leistungen wie z. B. Haushaltseigenproduktion oder Wert der Freizeit in die Berechnungen ein. Die Summe ergab ein Maß des langfristig möglichen Wohlstands.

1989 verfeinerten Herman E. Daly und John B. Cobb Junior dieses Berechnungssystem zum „Index of Sustainable Economic Welfare“ (ISEW). [15] Dieser Index trägt seine Zielrichtung im Namen: Nachhaltiger wirtschaftlicher Wohlstand.

Der „Human Development Index“ (HDI), der seit 1990 jährlich vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen bestimmt wird, misst die drei Hauptindikatoren Lebenserwartung, Bildungsniveau und Lebensstandard, die maßgeblich die Lebensqualität bestimmen. Die als Entwicklungsbericht, dem „Human Development Report“ (HDR), erscheinenden Ergebnisse sind geeignet, den Entwicklungsstand von Ländern zu vergleichen. Der letzte HDR erschien im Oktober 2009 und bezog 182 Länder ein. [16] Als Nachhaltigkeitsindikator eignet sich der HDI nicht, weil die Dimension der Ökologie weitestgehend unberücksichtigt bleibt.

Eine der jüngsten Aktivitäten auf nationaler Ebene ist ein vom Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium in Auftrag gegebenes Forschungsprojekt zum Thema Wohlfahrtsmessung in Deutschland. Im Rahmen des Projekts (vgl. [17] und [18]) wurde die Frage möglicher komplementärer Indikatoren zum BIP erörtert und mündete in der Unterbreitung folgender Vorschläge: Erarbeitung eines Sets von Teilindikatoren, das die in der Kenngröße BIP unberücksichtigt bleibenden Aspekte dokumentiert und die Entwicklung eines neuen, aus mehreren Indikatoren aggregierten „Nationalen Wohlfahrtsindex“ (NWI), der dem BIP komplementär gegenübergestellt werden kann. Im Sinne der Wohlfahrtsmessung fließen die Indikatoren entsprechend ihrer Wirkung in die Berechnungen ein. Wohlfahrtsleistungen wie unbezahlte Arbeit (Kinderbetreuung, Arbeit im Haushalt, ehrenamtliche Tätigkeit) gehen positiv ein. Negativ bilanziert werden Umweltschäden (z. B. an Luft, Boden, Gewässer) und die Verringerung des Naturkapitals (z. B. Ressourcen, Artenvielfalt). Indikatoren zur sozialen Gerechtigkeit werden ebenfalls bilanziert. Allerdings soll mit dem NWI das BIP als Indikator nicht ersetzt werden. Er ist vielmehr als ein komplementäres Informationsinstrument gedacht, das im Kontext der Diskussion um die Aussagekraft des BIP als Element der Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt wurde. Zudem ist der hier gewählte Ansatz nicht ganz unumstritten.

Seitens der amtlichen Statistik sind ebenfalls einige Aktivitäten zu nennen. Einer der Hauptkritikpunkte am BIP bezieht sich auf die fehlende Bilanzierung von Umweltschäden bzw. der Veränderung des Naturkapitals. Diesem Defizit begegnet das Statistische Bundesamt seit mehr als zwei Jahrzehnten. Erste Bausteine eines Umweltsatellitensystems wurden in den 1980er Jahren vorgestellt, nachdem schon in der ersten Hälfte der 1970er Jahre Bemühungen zum Aufbau einer Umweltberichterstattung zu verzeichnen waren. [19] Heute gibt es auf Bundes- und auf Länderebene breit aufgestellte Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR). [20] Der Weg, neue Sachverhalte über Satellitensysteme darzustellen, wurde im Statistischen Bundesamt auch bezüglich der Bestimmung des Wertes der Haushaltproduktion gegangen, indem Ende der 1980er Jahre ein entsprechendes Satellitensystem der Haushaltproduktion vorgestellt wurde. [21]

Somit lässt sich festhalten, dass das bisher als Indikator für die Wohlstandsmessung herangezogene, heute in der Kritik stehende, BIP nur eine aus einer Vielzahl in der amtlichen Statistik verfügbaren Kenngrößen ist, die geeignet sind, in die Diskussion um Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und Fortschritt einbezogen zu werden. Das dokumentiert das Statistische Bundesamt u. a. mit seinem alle zwei Jahre vorgelegten Indikatorenbericht „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“. [22] Der

nächste Bericht wird dieses Jahr erscheinen. Etwa ein Drittel der darin enthaltenen Indikatoren stammen aus den VGR und den UGR. Das Datenangebot aus den verschiedenen amtlichen Statistiken und die Ergebnisse der Gesamtrechnungssysteme enthalten bereits heute eine Vielzahl von Kenngrößen, die geeignet sind, das kritisierte Informationsdefizit des BIP auszugleichen. Sie bieten darüber hinaus in ihrer Gesamtheit einen unschätzbaren Vorteil bei der Entwicklung und Operationalisierung von Indikatoren und Indikatorenbündeln im Kontext der Diskussion um Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und Fortschritt, denn sie sind in sich konsistent, kompatibel und komplementär.

Im Rahmen des statistischen Gesamtsystems liefern die VGR eine umfassende und systematische Beschreibung des wirtschaftlichen Geschehens. Die UGR hingegen beschreiben die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, privaten Haushalten und Umwelt. Es erfolgen Antworten auf die Fragestellungen:

- „Welche Rolle spielt die Umwelt für die Ökonomie? und
- Welche Auswirkungen haben die wirtschaftlichen Aktivitäten auf die Umwelt?“

Dazu untersuchen die UGR die gegenseitigen Einflüsse von wirtschaftlichen Aktivitäten und Umweltbeeinträchtigungen, beschreiben die Veränderungen des Umweltzustandes und erfassen Umweltschutzmaßnahmen. Die Themenbearbeitung erfolgt in den drei Modulen Umweltbelastung, Umweltzustand und Umweltschutzmaßnahmen.

Allerdings bleibt festzuhalten, dass die UGR trotz des sehr umfangreichen Informationsangebots [23] in den Medien nur zögerlich Beachtung finden und somit außerhalb der Fachwelt zurzeit noch immer nur wenig bekannt sind. Ungeachtet dessen wächst die Bedeutung der UGR stetig. So liegt bereits der Entwurf einer EU-Rechtsverordnung zu den UGR vor. Damit sollen – analog zu den VGR – künftig die Nutzeranforderungen nach europaweit vergleichbaren Daten aus den UGR erfüllt werden.

„Beyond GDP“ - Herausforderungen auf europäischer Ebene

In den beiden eingangs angeführten Dokumenten der EU-Kommission bzw. der sog. Stiglitz-Kommission [24] werden die aktuellen Herausforderungen umrissen, die vor den VGR und weiteren Gesamtrechnungen stehen. Auf europäischer Ebene läuft die Diskussion unter dem Namen „Beyond GDP“⁵⁾. Beide Dokumente bekräftigen

5) GDP – Abkürzung für: gross domestic product (Bruttoinlandsprodukt/BIP).

2. Handlungsfelder auf EU-Ebene zur besseren Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel

- Ergänzung des BIP durch ökologische und soziale Indikatoren (umfassender Umweltindex; Lebensqualität und Wohlergehen)
- Informationen in Beinahe-Echtzeit für die Entscheidungsfindung (mehr Zeitnähe für die Umweltindikatoren, u.a. aus den UGR, und für soziale Indikatoren)
- Genauere Berichterstattung über Verteilung und Ungleichheiten
- Entwicklung eines europäischen Anzeigers für nachhaltige Entwicklung (Anzeiger für nachhaltige Entwicklung; Schwellenwerte für die ökologische Nachhaltigkeit)
- Einbeziehung von ökologischen und sozialen Anliegen in die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (integrierte umweltökonomische Gesamtrechnung, verstärkte Anwendung vorhandener sozialer Indikatoren aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung)

Quelle: Vgl. [1]

zwar die Rolle des BIP als anerkannter Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Entwicklung, sie unterstreichen jedoch auch, dass das BIP „... nicht dazu gedacht ist, den längerfristigen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt und insbesondere die Fähigkeit einer Gesellschaft zur Lösung von Problemen wie Klimawandel, effiziente Ressourcennutzung oder soziale Integration genau zu messen.“ [25]

Aus Sicht der EU-Kommission spricht vieles dafür, das BIP mit geeigneten Indikatoren zur Messung weiterer wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Tatbestände mit ebenfalls entscheidender Bedeutung für die Wohlfahrt zu ergänzen. In der Kommissionsmitteilung werden für die EU-Ebene Maßnahmen in fünf wesentlichen Handlungsfeldern beschrieben, die letztlich eine bessere Grundlage für öffentliche Debatten und politische Entscheidungen bieten (vgl. Abb. 2). Ziel ist es, „... Indikatoren zu entwickeln, die präzise soziale und ökologische Fortschritte (wie sozialer Zusammenhalt, Verfügbarkeit und Erreichbarkeit grundlegender Güter und Dienstleistungen, Bildung, öffentliche Gesundheit und Luftqualität) und Fehlentwicklungen (wie wachsende Armut, Anstieg der Kriminalität oder Erschöpfung natürlicher Ressourcen) einbeziehen.“ [26] Die bereitzustellenden Indikatoren sollen „... wirklich das leisten können, was die Menschen von ihnen erwarten, [...] also den Fortschritt bei der nachhaltigen Verwirklichung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Ziele messen.“ [27]

Der Bericht der sog. Stiglitz-Kommission liegt vor als Ergebnis der Arbeit einer vom französischen Staatspräsidenten N. Sarkozy 2008 initiierten internationalen Expertengruppe von 25 Wissenschaftlern unter Vorsitz von Prof. J. Stiglitz (Columbia University). Der Auftrag bestand darin, die Grenzen des BIP als Wohlstandindikator aufzu-

zeigen sowie relevantere Indikatoren für den sozialen Fortschritt vorzuschlagen. Der Bericht unterbreitet zwölf Empfehlungen, die den drei Themenbereichen

- Wirtschaftsindikatoren,
- Lebensqualität sowie
- Nachhaltigkeit und Umwelt

zugeordnet werden können (vgl. Abb. 3).

Mit dem „Stiglitz-Bericht“ soll ein Impuls für die weitere Diskussion zu Möglichkeiten der Messung der wirtschaftlichen Entwicklung und des sozialen Fortschritts gegeben werden, wobei es gilt, systematisch Zusatzinformationen neben das BIP zu stellen. Die Kommission schlägt vor, zu allen Themenbereichen entsprechende Indikatoren zu entwickeln und zu berechnen. Der Bericht befasst sich somit mit der Verbesserung von Messinstrumenten und nicht mit der Veränderung von politischen Maßnahmen. Trotzdem folgt auf die im Bericht formulierte Frage: „To whom is the Report addressed?“ als erste Antwort: „The Report is addressed, first of all, to political leaders.“ [28] Damit richtet er eine klare Aufforderung an die Politik, so schnell wie möglich dafür Sorge zu tragen, dass ein weitgehend „produktionsorientiertes Messsystem“ ergänzt wird durch ein neues System, das den Schwerpunkt auf das Wohlbefinden gegenwärtiger und kommender Generationen legt.

Die angeführten Dokumente wurden in verschiedenen statistischen Fachgremien erörtert und diskutiert, u. a. auf der Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ im November 2009 in Wiesbaden⁶. Bezüglich des „Stiglitz-Berichts“ wurde eingeschätzt, dass von der Kommission einiges Bekanntes aufgegriffen und durch neue Aspekte ergänzt wurde. Die Vorschläge sind jedoch z. T. noch sehr vage. Daher muss zunächst der Fortgang der wissenschaftlichen Diskussion abgewartet werden. Allerdings lässt sich schon heute einschätzen, dass die Umsetzung der Vorschläge die Bereitstellung entsprechender Ressourcen in den Statistischen Ämtern erfordern wird. Auf dem Gebiet „Umwelt/nachhaltige Entwicklung“ kommt der vorstehend erwähnte, vom Statistischen Bundesamt regelmäßig publizierte Indikatorenbericht „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“ den Vorschlägen der Kommission schon recht nahe. [29] Das Statistische Bundesamt wird sich hier in die weitere Diskussion einbringen. Letztlich sind auch die Bemühungen der EU-Kommission, die Konzepte der Fortschrittsmessung weiterzuentwickeln und auf diesem Gebiet künftig zu EU-weit vergleichbaren Ergebnissen zu kommen, zu unterstützen.

6) Der Fachausschuss „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ stellt ein Diskussionsforum für Gesamtrechner sowie Nutzer von VGR-Ergebnissen dar, der in mehrjährigen Abständen tagt. Neben Berichten zum aktuellen Arbeitsstand werden hier die Entwicklungen der VGR auf nationaler und europäischer Ebene sowie im internationalen Kontext behandelt.

3. Empfehlungen der Stiglitz-Kommission zur Weiterentwicklung der statistischen Berichterstattung und der VGR

Verbesserte Wirtschaftsindikatoren

1. Bewertung des materiellen Wohlstands auf Einkommen und Konsum abstellen, weniger auf die Produktion.
2. Sichtweise der privaten Haushalte stärker betonen.
3. Bei der Analyse zu Einkommen und Konsum auch Vermögensentwicklung einbeziehen.
4. Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen stärker beleuchten.
5. Einkommensmaß durch Einbeziehen von Nichtmarkt-Aktivitäten erweitern.

Erfassung der Lebensqualität

6. Lebensqualität hängt von objektiven Bedingungen und Möglichkeiten der Menschen ab. Messgrößen zur Erfassung der Entwicklung von Gesundheit, Bildung, persönlichen Aktivitäten sowie den Umweltbedingungen verbessern. Robuste und zuverlässige Messgrößen für den sozialen Zusammenhalt, die politische Teilhabe und die Unsicherheit entwickeln.
7. Ungleichheiten anhand von Indikatoren zu den verschiedenen Dimensionen der Lebensqualität umfassend mit beleuchten.
8. Erhebungen so gestalten, dass sie die Verbindungen zwischen unterschiedlichen Bereichen der Lebensqualität auf individueller Ebene erfassen. Diese Informationen für Politikgestaltung in den verschiedenen Bereichen nutzen.
9. Bereitstellung verschiedener Daten von den Statistikämtern, so, dass die Ergebnisse für einzelne Bereiche der Lebensqualität aggregiert werden können und gleichzeitig die Bildung verschiedener Indizes ermöglicht wird.
10. Sowohl objektive als auch subjektive Maße des Wohlergehens liefern wichtige Informationen zur Lebensqualität der Bürger. Informationen dazu, wie die Menschen ihr Leben, ihre Erfahrungen und Prioritäten bewerten in den Erhebungen der Statistikämter miterfragen.

Nachhaltigkeit und Umwelt

11. Nachhaltigkeit nach einer Art Armaturentafel mit gut abgegrenzten Indikatoren bewerten. Und zwar in der Art, dass sie als Änderungen der dahinterliegenden Bestände interpretiert werden können. Einen monetären Index in der Armaturentafel platzieren, der sich beim derzeitigen Stand der Technik auf wirtschaftliche Aspekte der Nachhaltigkeit konzentriert.
12. Umweltmäßige Aspekte der Nachhaltigkeit separat auf der Grundlage ausgewählter physischer Indikatoren (-sets) betrachten. Indikatoren, die die Nähe zu bedrohlichen Umweltzuständen aufzeigen, sind besonders wichtig.

Quelle: Vgl. [2] u. [29]

Schlussbemerkungen

Aus heutiger Sicht gilt es, zur Messung von Wohlstand, nachhaltiger Entwicklung und Fortschritt, Bewährtes wie das BIP mit weiteren geeigneten Indikatoren zu wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Tatbeständen zu ergänzen, wie dies sowohl von der EU-Kommission als auch im sog. Stiglitz-Bericht vorgeschlagen wird. Grundsätzlich kann dabei auf eine Vielzahl bereits in der amtlichen Statistik vorliegender Indikatoren, z. B. aus den UGR, zurückgegriffen werden. Daneben sind weitere Indikatoren in Abhängigkeit des Verständnisses der Gesellschaft zu Wohlstand, nachhaltiger Entwicklung und Fortschritt zu entwickeln.

Aus Sicht der Autoren könnten in diesem Zusammenhang auch neuen Themen, z. B. Gesundheitsfragen, in Gesamtrechnungssystemen abgebildet werden. Bei allen Entwicklungen muss darauf geachtet werden, dass insbesondere auch regional vergleichbare Informationen erarbeitet werden. Daher bedarf es eines abgestimmten Handelns.

Um das „rechte Maß“ oder besser Wohlfahrtsmaß zu finden, sind Politik, Verwaltung, Wissenschaft, amtliche Statistik sowie Medien und Bürger gleichermaßen aufgefordert, sich an der Diskussion zu beteiligen. Nur durch die Gesamtheit der Ideen und Aktivitäten einer Gesellschaft wird es gelingen, das Ziel „Lebensqualität“ zu erreichen bzw. zu erhalten und das nicht nur für die heutige Generation sondern auch für zukünftige Generationen. Zwar noch am Anfang stehend, ist die Diskussion darüber, was die Menschen unter Wohlstand, nachhaltiger Entwicklung und Fortschritt verstehen, welcher Weg dazu beschritten werden muss und wie der Erfolg dahin gemessen und kontrolliert werden kann, bereits eröffnet.

Dipl. Ing. agr. Sylvia Hoffmann, Referentin Umweltökonomische Gesamtrechnungen;
Dr. Wolf-Dietmar Speich, Referatsleiter Wirtschaftsanalysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- [1] Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament –Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel. Komm(2009), 433: URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2009:0433:FIN:DE:PDF>.
- [2] Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, 2009, URL: http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_anglais.pdf (sog. Stiglitz-Bericht).
- [3] Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen / hrsg. v. D. Brümmerhoff; H. Lützel. – 3., völlig überarb. Aufl. – München; Wien: Oldenbourg, 2002, S. 59.
- [4] Vgl. Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft (Abl. Nr. L 310 v. 30. November 1996, S. 1).
- [5] Vgl. [1], S. 12.
- [6] Lützel, H.: Revidiertes System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik 1993, S. 720.
- [7] Kühn, M., K. Voy 2009: Grenzen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Raum und Zeit. Staaten, Gebiete und die ‚Eckjahre‘ 1950, 1960 und 1991. In: Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Bd. 4 / hrsg. v. K. Voy – Marburg: Metropolis, 2009, S. 35f.
- [8] Vgl. [1], S. 3.
- [9] Vgl. [1], S. 3.
- [10] Vgl. Ziegeldorf, H., privates Webangebot, URL: <http://www.agenda21-treffpunkt.de/lexikon/NWI.htm> (Abruf vom 12. Januar 2010).
- [11] Vgl. Sixtus, M.: Was ist Wohlstand? URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/14/14892/1.html> (Telepolis; Abruf vom 12. Januar 2010).
- [12] Vgl. Issues Paper; Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, 2008, URL: <http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr>.
- [13] Vgl. [11], S. 2.
- [14] Nach [10] bzw. [11].
- [15] Nach [10] bzw. [11].
- [16] Vgl. Human Development Report 2009, Hrsg. United Nations Development Programme (UNDP), New York, 2009.
- [17] Vgl. Diefenbacher, H., R. Zieschank: Wohlfahrtsmessung in Deutschland, Statusbericht zum Forschungsprojekt FKZ 3707 11 101/01 gefördert aus Mitteln des Umweltbundesamtes, Heidelberg/Berlin, November 2008, URL: http://www.beyond-gdp.eu/download/BMU_UBA_Endbericht_v20_endg.pdf (Abruf vom 12. Januar 2010).
- [18] Vgl. Nationaler_Wohlfahrtsindex_Workshop_BMU_2009.pdf. URL: <http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/ffu/projekte/laufende/index.html> (Abruf vom 12. Januar 2010).
- [19] Vgl. Stahmer, C.: Annäherungen – Rückblick eines Gesamtrechners. In: Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Bd. 4 / hrsg. v. K. Voy – Marburg: Metropolis, 2009, S. 534f.
- [20] Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Umwelt/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen.psml> und <http://www.ugrdl.de>.
- [21] Vgl. Schäfer, D.: Haushaltproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung. In: Wirtschaft und Statistik 1988, S. 309ff.
- [22] Indikatorenbericht „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“, Hrsg. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, zuletzt 2008.
- [23] Vgl. [20].
- [24] Vgl. [1] bzw. [2].
- [25] Vgl. [1], S. 12.
- [26] Vgl. [1], S. 4.
- [27] Vgl. [1], S. 12.
- [28] Vgl. [2], S. 10.
- [29] Vgl. Arbeitsunterlagen von der Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ am 3./4. November 2009; Statistisches Bundesamt, Abteilung III, Wiesbaden.